

# FALSCHER MIGRATIONEN- ALARM

## NACHGEDACHT ÜBER DEN FALSCHEN MIGRATIONENSALARM

DORIS STRAHM

Ohne die seit dem 19. Jahrhundert Zugewanderten gäbe es wohl die Schweizer Berge – aber nicht das Erfolgsmodell Schweiz.

**S**tellen Sie sich vor, Sie wären noch nicht geboren, müssten aber bereits politische Entscheidungen treffen. Sie wüssten nicht, ob Sie als Mann oder als Frau in der Schweiz oder in Afrika geboren würden, in einem sicheren Land oder in einem Kriegsgebiet, ob sie reich wären oder arm, einen interessanten und erfolgreichen Beruf hätten oder ohne Ausbildung und wirtschaftliche Zukunftsperspektiven leben müssten: Welche Migrationsgesetze würden Sie erlassen? Wenn Sie nicht wüssten, ob auch Sie von Armut, Hunger, Krieg, Perspektivlosigkeit betroffen sein würden: Wie würden Sie dann das Recht auf Migration beurteilen? Würden Sie dann eine Politik der nationalen Abschottung und geschlossener Landesgrenzen befürworten? Wahrscheinlich nicht. Denn wenn wir nicht wüssten, wie sich politische Entscheide auf uns selbst auswirken werden, dann wären wir daran interessiert, sie möglichst fair und gerecht zu gestalten und dafür zu sorgen, dass alle Menschen die gleichen Rechte haben. Wenn wir nicht zufällig in einem reichen, sondern in einem armen Land geboren wären, dann fänden wir es wohl nicht mehr als gerecht, dass wir uns dorthin bewegen können, wo ein besseres und menschenwürdiges Leben möglich ist.

### Die Migration nimmt ab

Wenn wir uns auf das geschilderte Gedankenexperiment einlassen, dann hilft dies vielleicht, vorurteilsfreier über Migration nachzudenken, uns mehr von Fakten als vom «Bauchgefühl» leiten zu lassen. Ein Fakt ist nämlich, dass der Migrationsalarm, der gegenwärtig von vielen Politikern geschlagen wird, nicht den realen Zahlen entspricht. So waren in

Europa die höchsten Migrationszahlen in den 1990er- und den frühen 2000er-Jahren zu verzeichnen. Auch in der Schweiz nimmt die Zuwanderung ab. Der Umfang der Migration wird permanent überschätzt und ein «gefühltes Wissen», eine «gefühlte Realität» tritt an die Stelle einer faktenbasierten Realität. Davon profitieren rechte Parteien, die diese «gefühlte Realität» bewirtschaften und aus den Ängsten der Bevölkerung politische Realitäten schaffen.

Das kürzlich im Verlag der «NZZ» erschienene Buch «Neuland – Schweizer Migrationspolitik im 21. Jahrhundert» zeigt auf, dass unsere negative Sicht auf Migration als Problem grossenteils auf falschen Annahmen beruht, und erzählt eine andere, positive Geschichte: zum Beispiel, dass die Schweiz schon immer von Migration geprägt war und die moderne Schweiz ohne Migration nicht denkbar ist. Von der ständigen Wohnbevölkerung sind über 28 Prozent im Ausland geboren, rund 36 Prozent haben mindestens einen Elternteil, der im Ausland geboren wurde. Das Erfolgsmodell Schweiz, auf das wir so stolz sind, der Wohlstand, den wir geniessen, wäre ohne den Beitrag der Migranten und Migrantinnen nicht möglich: 29,6 Prozent aller Arbeitsstunden in der Schweiz werden von Ausländern und Ausländerinnen geleistet, 40 Prozent der Unternehmen werden von Ausländern gegründet, viele Innovationen in Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur wurden von Zugewanderten eingeführt, und etliche Schweizer Grosskonzerne wie Nestlé, Swatch oder ABB wurden von Migranten mitgegründet. Und auch die befürchtete Verdrängung auf dem Arbeitsmarkt findet nicht statt, denn Zugewanderte sind nicht nur



Foto: Keystone/Laurent Gillieron

*Schweizer von Kopf bis Fuss, die Waden nicht zu vergessen: Das Beste am Fussball ist, dass er spielerisch unseren Nationalbegriff erweitert.*

Arbeitskräfte, sondern auch Konsumenten, Steuerzahler und oft auch Arbeitgeber. Studien zeigen: Mehr Zuwanderung führt zu mehr Arbeitsplätzen.

#### Gelebte Vielfalt

Migration fand immer schon statt und wird weiterhin stattfinden. Sie trug und trägt grundlegend zum Wohlstand, zur Vielfalt und Innovationskraft der heuti-

gen Schweiz bei. Wir sollten sie also konstruktiv gestalten, anstatt sie mit allen Mitteln zu verhindern versuchen. Die kulturelle Vielfalt, die in unserem Alltag, in der Schule und am Arbeitsplatz meist selbstverständlich gelebt wird, ist ein grosser Reichtum, der die Schweiz zukunftsfähig macht. Forschungen belegen: Je mehr Vielfalt ein Land aufweist, desto dynamischer, innovativer und zu-

kunfts-fähiger ist es. Freuen wir uns also am kulturell vielfältigen Wir, das die Schweiz ausmacht!



*Doris Strahm feministische Theologin und Publizistin, Mitbegründerin und Vizepräsidentin des «Interreligiösen Think-Tank».*